

# Kunstschaffen in Liechtenstein: Martin Frommelt

Im Rahmen der Vorstellung liechtensteinischer Künstler durch die Erwachsenenbildung zeigte Martin Frommelt am vergangenen Dienstagabend Ausschnitte aus seinem Schaffen. Anfangs gab der Künstler einen Einblick in seine ersten Zeichenblätter, die während seiner Lehrzeit bei seinem Onkel Kanonikus Anton Frommelt entstanden sind. Was bei diesen und auch bei seinen weiteren Arbeiten auffällt, ist sein grosses zeichnerisches Können. Sein weiterer Lebensweg führte ihn zum Studium nach Paris. Dort begann er bereits, sich in die Apokalypse von Johannes einzulesen und die ausser-

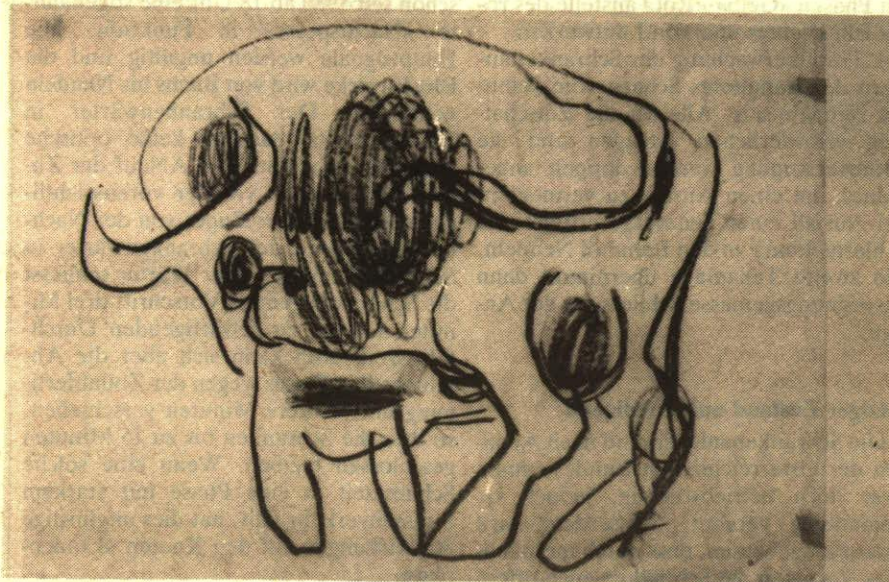
formalen Erlebnisgehalte werden in ihm zur Form, zur erfüllten Form. Das Risiko, ohne Auftrag zu arbeiten, gab ihm die Möglichkeit, sein Innerstes auszudrücken, ohne Entschuldigungen und Ausflüchte sich selbst und der Gesellschaft gegenüber.

Der Künstler selbst ist Schöpfer und Verantwortlicher. Der Weg zwischen Ausgangspunkt und Ziel ist weit, oft vom Misslingen und Mühsalen bedroht. Martin Frommelt aber es gelang es, die Echtheit seiner Auffassung eine erfüllte Form in der Darstellung zu bringen.

Zum Abschluss des Abends durften die fast 30 Teilnehmer in das Buch «Vähtreb» schauen. Das in Druck stehende bibliophile Werk «Hirt und Herden» wird bereits im Frühjahr 1986 erscheinen. Die ausdrucksstarken Blätter, die ein ständiges Spiel zwischen Treiben – Trieb und Trieb sind, treffen die Natur des Beobachters. Die Bilder trieben auf uns zu und sprachen auch in uns die Triebe an (Lebenstrieb, Selbsterhaltungstrieb, Muttertrieb, Zeugungstrieb, Zerstörungstrieb, Urtrieb, Trieb des Bösen, der Gewalt). Wir empfinden in den Bildern die Kraft der Triebe, die am Schluss des Werkes ins Weiss gebracht – ins Reine – erlöst werden.

Martin Frommelt gelingt durch die Wechseldarstellung von Mensch und Trieb eine breite Übersetzung und schliesslich Wandlung, Erlösung der Natur ins Licht. Dieses Werk öffnet uns eine Welt, die uns heute schon nicht mehr so vertraut ist, weil wir vielfach den direkten Bezug zur Natur verloren haben. Hätten wir diesen noch, so müssten wir uns wahrscheinlich nicht mit so vielen Umweltproblemen auseinandersetzen. Und wenn der Künstler in grosser Bescheidenheit erwähnte, dass die gezeigten Blätter «nur» Probeabdrucke seien, so darf man sich umso mehr auf das im Frühjahr erscheinende Werk in der endgültigen Fassung freuen.

Einen herzlichen Dank gebührt Martin Frommelt, der durch sein innerstes Engagement in der Kunst uns alle bereichert.



Vollusblatt 6. November 1985